

Liebe Eltern,

heute erhalten Sie die letzten e-news in diesem Jahr. Wir hoffen, dass wir das Interessanteste und Wichtigste für Sie zur Information unserer Schulgemeinde zusammengetragen haben.

Hoffentlich können Sie mit Ihren Kindern – trotz gehäuften Klausurenstresses – eine besinnliche Adventszeit verbringen.

Dies sowie ein schönes Weihnachtsfest wünschen wir Ihnen

Walther Reinmold

Claudia Wolff

In der Ausgabe:

- Mitteilung der SEB – Vorsitzenden
- Winterdienst auf dem Liebigschulberg
- Vorlesewettbewerb der 6. Klassen
- Zur Verkehrsproblematik in der Kollwitzstraße
- Bericht der Pädagogischen Planungsgruppe
- Neues vom Stadtelternbeirat Workshops für Eltern
- Ausstellung „KinderMedienWelten“
- Praktische Hinweise zum Bundesfreiwilligendienst und Kindergeld
- Infos vom Landeselternbeirat - VO über die Studentafel der Primarstufe und der Sekundarstufe I
- Pressemitteilungen des Kultusministeriums

Mitteilung der SEB – Vorsitzenden

Liebe Leser,

nun kommt wieder die dunklere Jahreszeit und damit häufen sich bekanntlich die Diebstähle der Fahrräder an der Schule und auch außerhalb der Schule.

Denkt bitte daran, die Polizei kann nur aktiv werden, **wenn ihr Anzeige erstattet**, sonst verläuft auf jeden Fall jeder Diebstahl im Sande.

Die Polizei in Frankfurt wird aktiv.

Ich selbst war in den vergangenen Wochen zweimal in einer Kontrolle in der die Fahrgestellnummern gecheckt wurden. Außerdem funktioniert es nur über Anzeigen festzustellen, wo es zu Häufungen der Diebstählen kommt. Das heißt, selbst wenn ihr Euer Fahrrad nicht zurückbekommt, so unterstützt ihr immerhin dahingehend, dass die Polizei ggf. mehr Kontrolleinsätze an den Zielorten fährt.

Gerne nehme ich als Vorstandsvorsitzende auch Infos entgegen, wenn sich die Taten häufen, dann könnte ich ja auch einmal die Polizei kontaktieren um nachzufragen ob es nicht eine Möglichkeit gibt an der Liebigschule aktiv zu werden. Zum Agieren brauche ich aber eben Zahlen.

Gruß Heike Schemmer-Schlapp

Winterdienst auf dem Liebigschulberg

Auf der SEB-Sitzung im Oktober hatte Susanne Schaaf (8a) angeregt, bei der Stadt nachzufragen, wer für den Winterdienst des "Liebigschulberges" (der Brücke am Ende der Reifenberger Str. über die A66) zuständig ist. Fahrbahn und Gehsteig sind im Winter selten geräumt und häufig kommt es zu Stürzen. Der Elternbeirat beauftragte Frau Schaaf, sich um die Angelegenheit zu kümmern. Herr Zollmann (CDU) vom Ortsbeirat erklärte sich sofort bereit, auf der nächsten Ortsbeiratssitzung einen entsprechenden Antrag zu stellen. Da Frau Schaaf an dem Tag verhindert war, sprang Verena Kitz (Klasse 8e) ein und trug das Anliegen in der Bürgerfragestunde zu Beginn der Sitzung vor. Der anwesende zuständige Herr Groß vom Straßenverkehrsamt erklärte in der späteren Diskussion des Antrags, bei dem die BürgerInnen kein Rederecht mehr hatten, dass die Brücke Reifenberger Straße selbstverständlich immer von Schnee und Eis befreit würde, dass es dafür Verträge gäbe. Falls einmal nicht geräumt werden sollte, erbittet er einen Anruf, er würde sich dann um alles kümmern.

Aufgrund dieser Angaben zog die CDU den Antrag zurück.

Damit wir die Räumung in diesem Winter sicher stellen können: Hier ist die Telefonnummer von **Herrn Groß: Tel. 212-45488** mit der Bitte an alle Eltern, Herrn Groß anzurufen, falls im diesem Winter der Liebigschulberg einmal ausnahmsweise nicht geräumt sein sollte.

Susanne Schaaf und Verena Kitz

Vorlesewettbewerb der 6. Klassen in der Liebigschule

Im Rahmen des bundesweiten Vorlesewettbewerbs der 6. Klassen für das Schuljahr 2011/2012 fanden vor wenigen Tagen bereits die ersten klasseninternen Entscheidungen statt.

Aus den Klassen 6a – f wurden in der Liebigschule die Teilnehmer/innen für den Schulwettbewerb am 17. November 2011 ermittelt. Die Gewinnerinnen in den einzelnen Klassen waren ausschließlich Schülerinnen.

Diese 6 Mädchen traten am 17. November an, um die beste Vorleserin aus den 6. Klassen der Liebigschule zu küren. Der Wettbewerb bestand aus zwei Teilen. Zunächst lasen die Kandidatinnen eine Textpassage aus einem von ihnen ausgewählten Buch, das sie zuvor kurz vorstellten, vor. Im zweiten Teil erhielten die Teilnehmerinnen einen für Sie unbekanntem Text, zum Lesen. Die zur Unterstützung mitgekommenen Mitschüler/innen hörten den Vorträgen genauso gespannt zu, wie die Jury, die aus Lehrern, der Siegerin des letzten Jahres, einem Mitarbeiter der Schulbibliothek und einem Elternvertreter bestand. Für die Jury stellte sich dann die Aufgabe, die Leistungen nach den Kriterien „Lesetechnik, Textgestaltung und Textverständnis“ zu bewerten.

Um es gleich vorweg zu nehmen: es gab bei diesem Wettbewerb nur Sieger. Alle Kandidatinnen haben ihre Sache wirklich gut gemacht!! Am Ende hatte Nasreen Mohamed (6a) die Nase ein wenig vorn und gewann den Vergleich.

Alle Teilnehmerinnen erhielten als Andenken und zur Belohnung für die guten Leistungen eine Urkunde und ein Buch (das für die Siegerin war etwas dicker).

Insgesamt bleibt fest zu stellen, dass das Niveau der 6 Vorleserinnen erfreulich hoch war und die Veranstaltung den Teilnehmerinnen, den Mitschülern sowie der Jury gleichermaßen Spaß gemacht hat.



Die Siegerin hat sich durch ihre Leistung heute für die Teilnahme an der Regionalentscheidung auf Stadtebene qualifiziert. Und wer weiß? Vielleicht geht es danach noch weiter. Wir drücken Nasreen hierfür jedenfalls die Daumen und wünschen ihr viel Erfolg!

Walther Reinhold (SEB)

Zur Verkehrsproblematik in der Kollwitzstraße

Wie Frau Brieske bereits auf der vorletzten Elternbeiratssitzung erklärte, strebt die Stadt Frankfurt eine Lösung der Verkehrsproblematik an den beiden weiterführenden Schulen in Westhausen an, um sowohl den Interessen der Anwohnerinnen und Anwohnern der Kollwitzstraße als auch den Mitgliedern der Schulgemeinden Rechnung zu tragen.

Das Problem, das sich an Schultagen regelmäßig zwischen 7:45 Uhr und 08:30 Uhr in der Kollwitzstraße ergibt, dürfte spätestens seit der Umfrage des SEB zum Buseinsatz an der Liebigsschule bekannt sein. Mit Hilfe der Umfrage sollte ermittelt werden, ob der Bedarf seitens der Schulgemeinde der Liebigsschule besteht, einen Busverkehr zur Kollwitzstraße einzusetzen. Der Vorschlag wurde seitens der französischen Schule an den SEB und die Schulleitung der Liebigsschule herangetragen. Wie die Umfrage an der Liebigsschule allerdings ergab, besteht an der dort nur wenig Interesse an einer Busverbindung, zumal fraglich ist, wo der Bus in der Kollwitzstraße überhaupt halten soll. Der Transfer könnte bis maximal zur Haltebucht am Friedhof stattfinden, womit doch noch ein Fußweg verbunden ist, der von vielen Eltern (und SchülerInnen!!) vor allem bei schlechtem Wetter als nicht unerheblich wahrgenommen werden könnte, sodass die Befürchtung besteht, dass das Angebot weitestgehend nicht genutzt würde. Gleiches gilt für eine Haltestelle in der Gontardstraße. Auch in der Siedlung selbst ist die Resonanz hinsichtlich eines Busverkehrs durch die Kollwitzstraße gering.

Die Einführung eines Bustransfers scheint insofern zwar für viele Mitglieder der französischen Schule attraktiv, weniger jedoch für die Anwohnerinnen und Anwohner respektive die Schülerinnen und Schüler der Liebigsschule, zumal die Finanzierung des Transfers nicht klar ist. Es ist durchaus möglich, dass ein solcher Transfer von den Eltern und der Schule finanziert werden muss.

Auch einer Planung die vorsieht, die Kollwitzstraße zu einem verkehrsberuhigten Bereich zu gestalten, stehen Elternschaft und Schulleitung kritisch gegenüber, weil keine klare Trennung von Fahrrad, Pkw und Fußgänger mehr gegeben wäre.

Die Problematik wurde am 11.11. erneut dem Ortsbeirat vorgeschlagen. Leider waren bis dato nicht alle Fraktionen an einer Lösungssuche beteiligt, sodass die Dringlichkeit der Angelegenheit von Herrn Sasse erneut eingebracht wurde. Über das Ergebnis werden wir berichten.

Claudia Wolff

Bericht der Pädagogischen Planungsgruppe

Die Pädagogischen Planungsgruppe (ppg) ist leider vielen Eltern – wenn überhaupt – nur namentlich bekannt, viele wissen nicht, aus welchen Mitgliedern sich die Gruppe zusammensetzt und welche Tätigkeiten sie erfüllt. Daher war Frau Cichy (Mitglied der ppg) so freundlich, uns für die e-news kurz über die Aufgaben der ppg sowie deren Mitglieder zu informieren.

Die ppg setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Schüler-, Lehrer- und Elternschaft zusammen. Den Vorsitz hat Herr Caspari.

In der ppg werden **alle** die Schulgemeinde betreffenden relevanten pädagogischen Fragen erörtert. Sie trifft Beschlüsse und legt diese Beschlüsse letztendlich der Schulkonferenz, dem höchsten Entscheidungsgremium der Schule, zur Abstimmung vor.

Circa alle sechs Wochen trifft sich die ppg, um nach einem definierten Jahresplan Projekte anzusteuern. Stundenplan-Rhythmisierung ist z. B. ein solches Projekt gewesen.

Die ppg kann aber auch Einzelprojekte der Lehrerschaft (Austauschfahrten, Wettbewerbe) etc. in der Planung unterstützen.

Gerne sind Eltern zur Mitarbeit gesehen. Wer mitarbeiten möchte, kann sich von Heike Schemmer-Schlapp schemmer-schlapp@t-online.de die Kontaktdaten geben lassen.

Claudia Wolff

Neues vom Stadtelternbeirat Workshops für Eltern

Auch im neuen Jahr wird der **präventive Jugendschutz Frankfurt im Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main** und der **Verein Eltern für Schule e.V.** den Workshop

Kindersicherung – So mache ich unseren Familiencomputer fit!

anbieten. Die Termine werden wir rechtzeitig im Newsletter bekanntmachen.

Zum Inhalt der Workshop:

Sicher bin ich Online! – bin ich online sicher?

Was tut mein Kind eigentlich im Internet? Wie schütze ich meinen Computer und den meines Kindes vor jugendgefährdenden Webseiten? Wie kann ich mein Kind begleiten und zugleich kontrollieren, welche Webseiten es besucht? Antworten auf diese Fragen und Hands-on-Beratung wird dieser Workshop bieten.

In dem Workshop „Kindersicherung- so mache ich meinen Familiencomputer fit!“ führen wir Sie in den

Umgang mit einer Kindersicherungssoftware ein und bieten Ihnen die Möglichkeit Ihre Fragen loszuwerden. Wir zeigen Ihnen Handlungen auf, die rechtlich bedenklich sind und worauf Sie achten sollten, damit die Internetnutzung Ihrer Kinder möglichst sicher ist. Allzu leicht kann sich Ihr Kind durch

einige Klicks strafbar machen und viele Eltern haben schon die Erfahrung mit Abmahnungen eines Anwalts gemacht.

Im Workshop erhalten Sie eine kostenlose 30-Tage-Version einer Kindersicherungssoftware. Wir installieren die Software auf ihrem Laptop und nach der Veranstaltung wissen Sie, welche Einstellungs- und Kontrollmöglichkeiten sie mit dieser Kindersicherung haben. Nach Ablauf der 30-Tage-Version können Sie entscheiden, ob Sie eine Kindersicherung über einen Anbieter Ihrer Wahl kaufen möchten.

Der Hintergrund: Besonders für Eltern ergeben sich aus den rasanten Entwicklungen des Internets große Herausforderungen, um Ihrer elterlichen Aufsichtspflicht nachzukommen. Im Frühjahr 2010 nutzten 49,0 Millionen Menschen in Deutschland das Internet. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von 69,4 % (Quelle: ARD/ZDF Onlinestudie). 54 % der Jugendlichen besitzen Medien mit einem eigenen Internetzugang (JIM Studie 2009).

Programmablauf:

- Begrüßung und Vorstellung des Programms
- Grundlagen Onlinesicherheit, Florian Borns, Kirstin Koch
- Diskussionsmöglichkeit
- Hands on Kindersicherung Teil 1 Installation, Jörg Schüler
- Hands-on Kindersicherung Teil 2 Konfiguration, Jörg Schüler
- Fragen und Antworten zur Konfiguration
- Abschlussrunde und Ermittlung eines möglichen weiteren Veranstaltungsbedarfs

Vor Ort installieren wir bei Ihnen die 30-Tage-Versuchsversion einer Kindersicherungssoftware und zeigen Ihnen den Umgang damit. Im Anschluss an die Veranstaltung erhalten Sie Internetverweise auf

Ansprechpartner und Online-Tutorials. Mit Hilfe dieser kurzen Schulungseinheiten können Sie auch im

Nachhinein zu Hause die Installation an weiteren Computern vornehmen.

Referenten:

Jörg Schüler, SicherDeinWeb, Frankfurt am Main

Florian Borns, SicherDeinWeb, Frankfurt am Main

Kirstin Koch, Präventiver Jugendschutz der Stadt Frankfurt am Main

Anmeldung:

Die Teilnahme an der Veranstaltung kostet 15,- € inklusive einer 30 Tage-Versuchsversion einer Kindersicherungssoftware. **Für Inhaber des Frankfurt Pass oder für Bezieher von ALG II ist dieser Workshop kostenfrei.**

Fünf Argumente von Eltern für eine PC-Kindersicherung

Seit Dezember 2010 bieten wir von SicherDeinWeb gemeinsam mit dem Jugendschutz Frankfurt und dem Verein Eltern für Schule e.V. in Frankfurt den Workshop „Kindersicherung- so mache ich meinen Familiencomputer fit“ an. Nach einem halben Jahr, vier Workshops und den Diskussionen mit ca. 80 Eltern aus Frankfurt fassen wir nun unsere Erfahrungen kurz zusammen und benennen **fünf zentrale Argumente der Eltern** für die Einführung einer lokalen Kindersicherung auf dem

1. Freiraum: „Ich darf jetzt auch mal alleine im Internet surfen.“

Der Gewinn an Sicherheit für die Eltern, ist vor allem auch ein Gewinn an Freiheit für die Kinder. Eine Mutter bestätigte im Workshop, dass sie mit der installierten Software, die jugendgefährdende Inhalte

herausfiltert, viel eher bereit ist, ihr Kind unbeobachtet ins Internet zu lassen.

2. Sicherheit: „Wenn der PC gesichert ist, lade ich nicht aus Versehen etwas runter, das Geld kostet.“

Auch Kinder fühlen sich sicherer, wenn sie wissen, dass eine Filtersoftware verhindert, dass sie aus

Versehen illegale Musik herunterladen oder sie auf einen Trick einer Hausaufgaben-Abzocke-Webseite wie <http://www.hausaufgaben.de/> hereinfallen. Diese eigene Sicherheit ist vergleichbar mit dem Gurt bei einem Auto. Das Internetsurfen erfolgt selbstverständlich und ohne Angst, dass gleich die nächste Abmahnung ins Haus flattert.

3. Reflexion: „Die 30 Minuten hebe ich mir für Sonntag auf- da will ich mit Jonas zusammen surfen.“

Die Eltern sprechen nach unserem Workshop mit ihren Kindern gemeinsam über die Anzahl der Stunden, die sie vor dem PC und im Internet verbringen. Die gemeinsam vereinbarte Zeit, zum Beispiel eine Stunde Internet am Tag, führt dazu, dass die Kinder ihren Medienkonsum bewusst reflektieren. Mit dem TAN System haben Eltern bei der Salfeld Software die Möglichkeit, Bonuszeiten (z.B. 30 Minuten) extra zu vergeben. Diese Bonuszeiten können Kinder gezielt einsetzen und so lernen sie mit ihrem eigenen Computerkonsum zu haushalten.

4. Orientierung: „Es gibt Sendungen im Fernsehen, die nur für Erwachsene gedacht sind. Im Internet ist das auch so.“

Kinder wissen, dass nicht alle Inhalte, die es im Internet gibt für sie geeignet sind. Diese Erfahrungen haben sie bereits im Kindergartenalter mit dem Fernsehen gemacht. Die Eltern in den Workshops bestätigen, dass die Kinder das „Wegfiltern“ bestimmter Inhalte als nachvollziehbar und in Ordnung empfinden. Die Kindersicherungssoftware dient der inhaltlichen (Werte-) Orientierung, was in ihrem Alter ok ist und was nicht.

5. Nutzungsrechte: „Wenn der PC gesichert ist, brauche ich keine Angst haben, dass ich aus Versehen etwas kaputt mache.“

Die Kinder haben nach der Installation und Konfiguration der Software haben nur noch eingeschränkte Rechte am Computer. Diese Einschränkung wird individuell nach Kompetenz und Alter von den Eltern festgelegt. Zum Beispiel bestimmen die Eltern, ob die Kinder eigenständig Software aus dem Internet herunterladen und installieren oder Eingriffe in die Systemsteuerung machen dürfen. „Ich brauche keine Angst haben, denn Mama hat den Computer so eingestellt, dass ich keine wichtigen Änderungen machen kann.“ Eine Einschränkung der Rechte kann also von den Kindern demnach als Befreiung und klare Orientierung empfunden werden. Das Kind weiß, woran es ist und muss Mama oder Papa fragen, wenn es sich z.B. ein Spiel installieren möchte.

Fazit:

Diese 5 Argumente sind die Erfahrungen und Einschätzungen der Eltern aus unseren Workshops. Kinder lassen sich vor allem dann Überzeugen, wann man die klaren Vorteile benennt, die für sie dabei herauspringen.

Ausstellung „KinderMedienWelten“

aktuell und bis zum 19. Februar 2012 zeigt das Museum für Kommunikation Frankfurt die Ausstellung „KinderMedienWelten. 1885–2011“, die besonders für den Besuch von Schulklassen und Kinder- und Jugendgruppen, und natürlich Familien zu empfehlen ist.

Die Ausstellung erzählt die Geschichte der Kindermedien für die vergangenen hundert Jahre – ganz ohne erhobenen Zeigefinger plädiert sie für mehr Gelassenheit und Kompetenz im Umgang mit Kindermedien. In ihrer Präsentation und Aussage trennt die Ausstellung Kindermedienwelten von Elternmedienwissen und bietet so ein gutes Beispiel für die Vermittlung medienpädagogischer Kompetenz. Bundesministerin Dr. Kristina Schröder hat daher die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernommen. Die Ausstellung wird von ausgebildeten Guides betreut, die auch Vorführungen und Erläuterungen übernehmen.

Mit dem beigefügten Attachement möchten wir Sie insbesondere auch auf das Rahmenprogramm für Kinder, Eltern sowie Lehrer hinweisen, das unter anderem den aktuellen Diskussionen um Cybermobbing und Computerspiele Rechnung trägt.

Ohren auf, Augen zu – Kinder-Hörwelten

Vortrag von Prof. Dr. Richard Stang, Stuttgart

► 7. Dezember 2011, 19 Uhr

Cybermobbing und digitales Miteinander

Vortrag von Jörg Schüler, Frankfurt

► 18. Januar 2012, 19 Uhr

Computerspiele: Gewalt, Suchtgefahr, Medienkompetenz

Vortrag von Prof. Dr. Winfred Kaminski, Köln

► 1. Februar 2012, 19 Uhr

WORKSHOPS/ FERIENPROGRAMM

Schattenspiel, Film und Animation

► 21. und 22. Dezember 2011

2 Tage, jeweils 10 – 16 Uhr

Ab 11 Jahre, max. 8 Kinder

30 Euro pro Kind zzgl. Museumseintritt

Podcast Hörspiele

► 5. und 6. Januar 2012, 10 – 16 Uhr

► 4. und 5. Februar 2012, 11 – 16 Uhr

Praktische Hinweise zum Bundesfreiwilligendienst und Kindergeld

Seit dem 03. Mai 2011 ist das Gesetz zur Einführung des Bundesfreiwilligendienstes in Kraft. Der Bundesfreiwilligendienst löst seit dem 01. Juli 2011 den Zivildienst ab. Zudem gibt es seit Dezember 2010 einen Internationalen Jugendfreiwilligendienst.

Für Absolventen der beiden neuen Freiwilligendienste soll nach dem Wunsch des Gesetzgebers auch ein Kindergeldanspruch bestehen. Hierzu müssen allerdings noch gesetzliche Vorschriften im Bereich des Einkommensteuergesetzes und des Bundeskindergeldgesetzes angepasst werden.

Solange diese gesetzlichen Voraussetzungen nicht gegeben sind, kann von den Familienkassen noch kein Kindergeld ausgezahlt werden. Wenn das Gesetzgebungsverfahren im Herbst abgeschlossen ist, wird für die Berechtigten das Kindergeld auf Antrag rückwirkend ausgezahlt.

In der Praxis bedeutet das: die Eltern aller jungen Menschen unter 25 Jahren, die einen der beiden neuen Freiwilligendienste (Internationaler Jugendfreiwilligendienst oder Bundesfreiwilligendienst) antreten, können nach Antritt des Dienstes einen Antrag auf Kindergeld stellen.

Die Familienkassen stellen diese Anträge zurück und bearbeiten sie, sobald die erforderlichen gesetzlichen Vorschriften geändert wurden. Wenn auch die übrigen Voraussetzungen vorliegen, wird das Kindergeld rückwirkend für den gesamten Zeitraum, für den ein Anspruch bestand, ausgezahlt.

Für Freiwillige unter 25 Jahren, die ein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) bzw. ein freiwilliges ökologisches Jahr (FÖJ) absolvieren, ändert sich nichts: hier besteht weiterhin Anspruch auf Kindergeld.

Infos vom LEB

VO über die Stundentafel der Primarstufe und der Sekundarstufe I

Bei der letzten Sitzung hat der Landeselternbeirat über diese Verordnung beraten. Nach einigen Änderungswünschen seitens des Landeselternbeirats wurde dieser Verordnung zugestimmt. Wir möchten Sie an dieser Stelle auf die neue Pausenregelung aufmerksam machen. In der Praxis wird uns oft berichtet, dass die Mittagspause in die letzte Stunde gelegt wird und den Schülern freigestellt wird daran teilzunehmen. Aus Schülersicht ist es sicher nachvollziehbar, wenn man dann lieber nach Hause geht. Doch die Gesundheit und Konzentration leiden deutlich, wenn keine Pausen gemacht werden. Stellen Sie sich mal Ihren Arbeitsplatz vor – ohne Pause. Können Sie das auf Dauer durchhalten? Sicher stimmen Sie uns zu, dass gerade unsere Kinder eine kindgerechte, altersgemäße und adäquate Mittagspause brauchen. Die neue VO sieht jetzt vor, dass die Mittagspause mindestens 30 Minuten, in der Regel jedoch 45 Minuten dauern und vor 14 Uhr liegen soll. Wir möchten Sie bitten, in Ihrer Schule darauf zu achten, dass diese Regelung entsprechend umgesetzt wird.

Pressemitteilungen des Kultusministeriums

. Oktober Tag der Schulverpflegung in Hessen: „Wie lecker is’ das denn?“

Die Zahl der Schulumenschen in Hessen ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen, Qualität und Akzeptanz bleiben dabei jedoch eine dringliche Herausforderung. Die neu gebauten Schulcafeterien müssen mit Leben gefüllt und das Angebot immer näher an die Empfehlungen für eine gesunde und „leckere“ Schulverpflegung herangeführt werden.

Deshalb finden in diesem Jahr erstmalig in allen Bundesländern die Tage der Schulverpflegung von Oktober bis November statt. Unter dem Motto "Wie lecker is' das denn?" soll in Hessen am 6. Oktober 2011 Lust auf die Schulmensa geweckt und gestärkt werden. Es gilt, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte für das Schulessen zu begeistern, Neugier für weniger Bekanntes zu wecken und das Thema Essen und Trinken mehr und mehr zu einem wichtigen akzeptierten Teil des Schulalltags werden zu lassen.

Kinder, Jugendliche und Lehrkräfte verbringen – im Zug von verkürzter Gymnasialzeit und Ganztagschulentwicklung mit steigender Tendenz - einen großen Teil des Tages in der Schule. Aus diesem Grund kann und muss Essen und Trinken zu einem wichtigen Bestandteil des Lebensraums Schule werden. Das viel beklagte Akzeptanzproblem lässt sich dabei nur durch die gemeinsame, die verschiedenen Bedürfnisse berücksichtigende Gestaltung des Essalltags in der Schule lösen.

Das Verpflegungsangebot in der Schule steht in den innerstädtischen hessischen Schulen oft in Konkurrenz zu vielen anderen, im Sinne einer ausgewogenen Ernährung weniger empfehlenswerten Angeboten. Der Steh-Imbiss nebenan ist von jugendlichen Schülerinnen und Schülern häufig besser frequentiert als die Schulmensa. Daher sind weiter gute Ideen und Engagement von Schulträgern und Schulen gefragt.

Um das Schulessen für alle bezahlbar und attraktiv zu gestalten, können beispielsweise Netzwerke mit regionalen Partnern aufgebaut und gestärkt oder Schülerinnen und Schüler selbst beteiligt werden. Ob Schülerfirmen oder Mensa-Coaches – das dabei Erlernte stützt nicht nur das Essen und Trinken in der Schule, sondern kann auch Eingang in den Ernährungsalltag jenseits von Schule finden.

Das Hessische Kultusministerium und das Hessische Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz unterstützen die Entwicklung und Etablierung zukunftsfähiger Schulverpflegungskonzepte. Gemeinsam tragen beide Ministerien die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hessen, die den diesjährigen Tag der Schulverpflegung initiiert.

„Bisher haben etwa 200 Mensen in ganz Hessen die Beratungsleistungen der "Servicestelle Schule und Gesundheit" in Anspruch genommen“, so Kultusministerin Dorothea Henzler. Ziel sei es, das Thema Essen in den Schulalltag zu integrieren. Und Verbraucherschutzministerin Lucia Puttrich ergänzt: „Schulverpflegung soll nicht nur "satt machen", sondern muss eine vollwertige Ernährung ermöglichen, die einen ausreichend hohen Anteil an Obst und Gemüse enthält. Beispielsweise hat das Projekt „Werkstatt Ernährung“ sich zum Ziel gesetzt, Kindern und Jugendlichen die gesundheitlichen, sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekte von Essen und Trinken in Theorie und Praxis zu vermitteln, um so eine positive Veränderung im Ernährungsverhalten herbeizuführen.“

Kontakt Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hessen:

<http://www.Katja.Schneider@afl.hessen.de>

Tel.: +49 (69) 38989 367

Aktueller Vergleich bestätigt erneut: G8-Schüler genauso leistungsstark wie G9-Schüler

Wiesbaden. Im Mai dieses Jahres hatte das Hessische Kultusministerium erstmals die Leistungen von G8- und G9-Schülerinnen und -Schülern in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe verglichen. Der Leistungsvergleich beruhte auf den vorliegenden Zeugnisnoten im ersten Halbjahr

des Schuljahres 2010/11. Ein neuerlicher Leistungsvergleich für das zweite Halbjahr des Schuljahres 2010/11 bestätigt nun die Ergebnisse vom Frühjahr: Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler des achtjährigen gymnasialen Bildungsgangs (G8) sind genauso gut wie die der Schülerinnen und Schüler des neunjährigen gymnasialen Bildungsgangs (G9). Die Auswertung zeigt zwischen G8-Schülerinnen und -Schülern sowie Gymnasialschülerinnen und -schülern, die eine 6-jährige Mittelstufe durchlaufen haben, nur marginale Leistungsunterschiede. Zum Teil schnitten die G8-Schüler sogar besser ab als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, die ein Jahr länger die Mittelstufe besucht haben. Damit wird das Ergebnis des Leistungsvergleich vom Mai untermauert, der für das erste Schulhalbjahr 2010/2011 zu ähnlichen Ergebnissen kam.

Die G8-Schülerinnen und -Schüler schneiden unter anderem in den Fächern Latein, Spanisch, Mathematik, Biologie, Chemie und Physik besser ab, während die G9-Schülerinnen und Schüler zum Beispiel in den Fächern Deutsch, Englisch, Französisch sowie Geschichte leicht im Vorteil sind. Die fachbezogenen Unterschiede bewegen sich dabei jedoch in einem Bereich von weniger als einer Zehntel-Note im klassischen Notensystem von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend).

Kultusministerin Dorothea Henzler zeigte sich erfreut über die Ergebnisse der Auswertung: „Die Daten geben einen klaren Anhaltspunkt dafür, dass G8-Schülerinnen und -Schüler in der gymnasialen Oberstufe genauso leistungsstark sind wie die Schülerinnen und Schüler, die eine sechsjährige Mittelstufe durchlaufen haben. Ich bin daher sehr zuversichtlich, dass diese beiden Schülergruppen auch in den Abiturprüfungen der sogenannten Doppeljahrgänge 2012, 2013 und 2014 vergleichbare Leistungen erzielen werden“, sagte die Kultusministerin.

Anmerkung der Redaktion

Schön, dass die Kinder so leistungsfähig sind. Als Mutter einer 12jährigen Tochter in der Jahrgangsstufe 7 frage ich mich jedoch, wo die Kindheit bleibt. 36 (!!!) Stunden Unterrichtsverpflichtung machen 27 Zeitstunden Unterricht (wohlbemerkt! Unterricht, die Zeit, die die Kinder in der Schule verbringen ist deutlich höher!!). Hinzu kommen rund 30 Minuten Hausaufgaben, Lernen und Vorbereitungen pro Unterrichtsstunde, was noch einmal rund 13 Stunden ausmacht. Summa summarum haben unsere Kinder mit 12 Jahren eine Vollbeschäftigung erreicht – Glückwunsch. Damit sind unsere Kinder doch schon mit 12 Jahren auf den Arbeitsmarkt vorbereitet.

Claudia Wolff

Kultusministerin Dorothea Henzler: Grundstruktur der Reform der Schulverwaltung steht

Wiesbaden. Die Grundstruktur der Reform der Schulverwaltung steht. Nachdem die FDP das von Kultusministerin Dorothea Henzler am 24. Oktober im Koalitionsausschuss vorgestellte Konzept bereits beschlossen hatte, erklärte heute auch die CDU-Landtagsfraktion, dass sie das Modell der Ministerin unterstützt.

„Wir werden die Schulverwaltung in Hessen effizienter gestalten und sie ganz an die Erfordernisse der Selbstständigen Schule anpassen“, erklärte Kultusministerin Henzler. Künftig werde es eine Behörde mit einem Präsidenten als Landesschulamt und gleichzeitig als Lehrkräfteakademie geben. Die 15 Staatlichen Schulämter als Teil dieser Struktur könnten sich künftig ganz auf ihre regionalen Aufgaben konzentrieren, so dass sie noch leistungsfähiger ihre Aufgaben bei Schulaufsicht, Service und Beratung für die Schulen in der Region erfüllen könnten. „Die Staatlichen Schulämter bleiben als starker Ansprechpartner für die Schulträger und die Schulen in der Region erhalten“, sagte die Ministerin. Die Personalräte bleiben ebenfalls erhalten.

In der neuen Behörde wird es vier Abteilungen geben: Abteilung Z (Zentrale Dienste), Abteilung I

(Staatliche Schulaufsicht), Abteilung II (Lehrkräfteakademie), Abteilung III (Schulqualität und Personalentwicklung).

„Wir werden jetzt die Details gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausarbeiten und die Umsetzung der Reform in Ruhe vornehmen“, sagte Henzler.

(Hinweis: auf der Homepage des HKM finden Sie ein Schaubild zur neuen Struktur der Schulverwaltung)

Kultusministerin Dorothea Henzler: Bei Wohnort- und Schulwechsel in allen Regionen von Hessen qualifizierte Ansprechpartner / KMK-Initiative angekündigt

Wiesbaden. „Wenn Familien mit Kindern von einem anderen Bundesland nach Hessen umziehen, werden sie nicht nur in den einzelnen Schulen über mögliche Unterstützung- und Fördermaßnahmen beraten, sondern finden in jedem der 15 Staatlichen Schulämter einen qualifizierten Ansprechpartner, der sie über die regionale Schullandschaft und das jeweils am besten passende schulische Angebot informieren kann“, erklärte heute Kultusministerin Dorothea Henzler.

Henzler kündigte an, dass Hessen das Thema „Mobilitätsbeauftragte“ auch in der Kultusministerkonferenz zur Sprache bringen werde. Es gebe sicherlich auch in anderen Bundesländern Beratungskapazitäten und Erfahrungen mit Mobilitätsproblemen. „Diese Erfahrungen sollten ausgetauscht werden. Ziel muss es sein, in ganz Deutschland Lösungen für Alltagsprobleme bei Umzügen von Familien mit schulpflichtigen Kindern zu finden“, sagte Henzler.

Die Ministerin wies allerdings auch darauf hin, dass eine exemplarische Abfrage des Kultusministeriums bei Staatlichen Schulämtern ergeben habe, dass bei Umzügen von Grundschulern „kaum Probleme auftreten“. Nur in Einzelfällen, etwa bei Verhaltensauffälligkeiten, die der neuen Schulen nicht bekannt werden, könne es zu Schwierigkeiten kommen. Bei den weiterführenden Schulen sei ebenfalls die überwiegende Einschätzung der Schulen, dass es im Bereich der Hauptschulen, der Realschulen und der Integrierten Gesamtschulen keine Probleme mit Schülerinnen und Schülern aus anderen Bundesländern gäbe.

Im Bereich der Gymnasien sei die Thematik hingegen differenzierter zu betrachten. Insbesondere differierende Angebote bei der zweiten Fremdsprache und eine unterschiedliche Verteilung etwa der Naturwissenschaften auf die Jahrgangsstufen erschwerten hier die Übergänge, weshalb besonderer Beratungsbedarf bestehe, um Nachteile für die Kinder zu vermeiden. „Das ist jedoch kein Problem des Bildungsföderalismus. Unterschiedlich Sprachangebote zum Beispiel gibt es auch innerhalb eines Bundeslandes“, stellte Henzler klar.